

Editorial



Liebe Inklings-Mitglieder und -Freunde,

ich freue mich, Ihnen den zweiten Newsletter der Inklings-Gesellschaft präsentieren zu dürfen. Neben Rezensionen, einer phantastischen Karte von Oxford und Ankündigungen gibt es in dieser Ausgabe Berichte zu einer Harry-Potter-Tagung in Bonn und dem Tolkien Tag in Geldern. Da Harry Potter, bzw. der erste Band der Serie, in diesem Jahr seinen 20. Geburtstag feiert, behandeln wir das Thema »Faszination Harry

Potter« beim diesjährigen Symposium in Aachen (mehr dazu auf der Homepage www.inklings-gesellschaft.de).

Wer beim Newsletter mitmachen möchte oder Ankündigungen hat, kann sich sehr gern bei mir melden: maria.fleischhack@inklings-gesellschaft.de.

Maria Fleischhack

Präsidentin der Inklings Gesellschaft für Literatur und Ästhetik e.V.

Tolkien Tag 2017

Am Wochenende nach Pfingsten fand in Geldern/Pont wieder einmal der Tolkien Tag des Stammtisches Linker Niederrhein der



Deutschen Tolkien Gesellschaft statt. Dieses Mal verwandelte sich sogar der gesamte Ortskern in Bereiche des Auenlandes aus J.R.R. Tolkiens Roman *Der Herr der Ringe*: vom Pfarrgarten »Bockland« vorbei am »Gast-

haus zum Grünen Drachen« zum Vereinshaus »Wasserau« und nach »Hobbingen« an der Dorfweide bis schließlich zum Kindergarten »Michelbinge«.

Zahlreiche lokale Helfer aus anderen örtlichen Vereinen packten mit an, um diesen

Tolkien Tag wieder zu einem kleinen Volksfest werden zu lassen. In »Bockland« gab es ausreichend Möglichkeiten zur Verköstigung und Händler aus Mitteleuropa boten ihre Waren an: Wein und Met, Brot und Fleischwaren einerseits, Lederwaren und Schmuck andererseits. Hier hatten auch die Gewandungsgruppen »Fellowship«, »Fedegestars« und »Ennorrindirim« ihre Lager, ebenso wie die Orks von »Zapís-Udu«.



In »Wasserau« befand sich das künstlerische Zentrum mit Ausstellungen (u.a. Poul Dohle)

sowie einem großen Diorama des Projektes »50.000 Orks«: die Heerschau von Rohan, nachgestellt mit Tabletop-Figuren.



»Hobbingen« war Lagerstätte des Friesenteams Rheingold, das wieder einmal als Schwarze Reiter auftrat.



Daneben lag die »Wandelbar« mit ihrer Mittelalderdarstellung. In »Michelbinge« präsentierte das »Costume Empire« Schmuck und Mode aus Mitteleerde. Das Gelände des Kindergartens wurde auch von den »Waldrittern e.V.« genutzt, die speziell den kleinen Gästen Unterhaltung aus Mitteleerde anboten, während die Eltern sich die Gebiete des Auenlandes anschauen konnten.

Zwischen den Besuchern wandelten die Gewandungsgruppen, die die verschiedenen Völker aus Mitteleerde präsentieren: Menschen aus Rohan und Gondor, Zwerge vom Einsamen Berg, Elben aus Lothlorien und Bruchtal einerseits, Orks aus Mordor und Isengard andererseits. Musikalische Unterhaltung während des ganzen Tages brachten

die Mittelalter-Bands »Verus Viator« und »Fafnir«. Ein Konzert gaben die Band »Faeland« mit ihrer elbischen Mittelaldermusik und das Duo »Bardensang und Zauberklang«. Dieses ist nur ein kleiner Überblick über die verschiedenen Aktivitäten.

An beiden Tagen konnten die Besucher aber auch zwischen zahlreichen interessanten Lesungen und Vorträgen wählen:

Am Samstag berichtete Maria Zielenbach über »Tolkiens Sprachen«, während Beatrice Noack die *Hobbit*- und *Herr-der-Ringe*-Tarotkarten verglich. Dr. Julian Eilmann sprach über Tolkiens romantische Gedichte und Dr. Oliver Bidlo über »Profiling im *Herr der Ringe*«. Ulrich Hacke zeigte die »Geographie Mittelalderdes« und Friedhelm Schneidewind wies die Unterschiede zwischen »Alben, Elfen und Elben« auf. Dr. Christian Weichmann zeigte, dass auch »Tolkiens neue Bücher« (gemeint war u.a. die Neuerscheinung von *Beren und Lúthien*) von Interesse sein können, während Andreas Zeilinger seinen Gästen die »Religion in Tolkiens Welt« erläuterte.

Ein neues Format wurde mit dem Programmpunkt »Eine (hoffentlich unerwartete) Tolkien Diskussion« erstmalig präsentiert: Nach dem Konzept von Axel Kleintjes und Dr. Frank Weinreich und modifiziert von Dr. Oliver Bidlo diskutierten Friedhelm Schneidewind, Dr. Julian Eilmann und Myk Jung über diverse Aspekte von J.R.R. Tolkiens Werken. Da sie durchaus konträre Meinungen vertraten, kam es zu einer interessanten »Aussprache« dieser Tolkien-Kenner.

Nach einer kurzen Begrüßungs- und Vorstellungsrunde wurden den Experten Fragen aus verschiedenen Bereichen (z.B. Mythos, Märchen, Wissenschaft, Realität und Phantastik) gestellt, die sie gemeinsam diskutieren konnten. Ein paar Beispiele:

- Warum ist bei Tolkien das Alter eigentlich keine Schwäche (wie im wirklichen Leben), sondern alte Charaktere

sind oft synonym (neben Weisheit) für Stärke, Stabilität, Macht?

- Tolkien ist langatmig, der Satzbau schwierig. Kann man so etwas überhaupt heute noch lesen?
- Was fehlt in Tolkiens *Der Herr der Ringe*? Warum gibt es scheinbar so wenig Humor?
- Was hat Tolkien in seinen Geschichten eigentlich nicht gut gemacht?

Und natürlich durfte in solch einer Diskussion auch die Frage »Wer ist eigentlich Tom Bombadil?« nicht fehlen ...



Nach dem offiziellen Ende am Samstagabend gab es zu späterer Stunde ein kleines Feuerwerk für die verbliebenden Akteure des Tolkien Tages, die in gemütlicher Runde noch an den verschiedenen Lagerstätten zusammensaßen.

Die Vorträge wurden am Sonntag zu anderen Zeiten wiederholt, sodass Besucher von beiden Wochenendtagen die Chance hatten, alle Vorträge zu hören. Zusätzlich berichtete Friedhelm Schneidewind noch über »Hintergründe und Geheimnisse aus Mitteleuropa« und Dr. Christian Weichmann über »Tolkiens kleinere Werke«. Dr. Frank Weinreich referierte außerdem über »Die Pole der Fantasy und Tolkiens zentrale Stellung im Genre«, während Ulrich Hacke zeigte, wie

er »Minas Tirith angegriffen hätte«. Natürlich brachte Myk Jung auch in diesem Jahr wieder parodistische »Nachrichten aus der mittelmäßigen Welt«.

Für die Gewandungsgruppen und Gäste gab es schließlich am Sonntagnachmittag die Siegerehrung im Kostümwettbewerb – ein Programmpunkt, der sich bereits im letzten Jahr aus einer Eigeninitiative der Gruppen entwickelt hatte.

Die Deutsche Tolkien Gesellschaft präsentierte sich an einem eigenen Stand. Einige Besucher aus dem Vorjahr waren so begeistert von der freiwilligen Arbeit, dass sie sich spontan entschieden, dem Verein beizutreten und durch ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Weitere neue Mitglieder konnten so gewonnen werden.

Insgesamt steigerten sich die bereits hohen Besucherzahlen vom Vorjahr auf über 4500 Gäste an beiden Tagen in diesem Jahr – ein Umstand, der das Westdeutsche Fernsehen veranlasste, am Samstagabend in einigen »Live-Schalten« während der *Aktuellen Stunde* über den Tolkien Tag zu berichten.

Rundum also wieder ein toller Erfolg! Im nächsten Jahr kommt es dann zum Jubiläum: dem 10. Tolkien Tag in Geldern – wieder am Wochenende nach Pfingsten!

— Christoph Ortman

Happy Birthday, Harry! Exploring the Success Story of Joanne K. Rowling's *Harry Potter* Series

A Students' Conference

»Words are, in my not-so-humble opinion, our most inexhaustible source of magic.« – Albus Dumbledore

In order to celebrate the 20th anniversary of *Harry Potter and the Philosopher's Stone* (1997), six students from the English Department of the University of Bonn (in collaboration with

Prof. Dr. Marion Gymnich, Dr. Hanne Birk and Denise Burkhard, M.A.) organized a two-day Harry Potter students' conference that took place at the University of Bonn from 4th–5th April, 2017.

In 17 academic papers, students from Bonn, Cologne and Leipzig critically engaged with the *Harry Potter* universe by focusing not only on the seven novels, but also on the recent stage play *Harry Potter and the Cursed Child* (which premiered in 2016), *Pottermore* writings as well as on the three associated books *Quidditch Through the Ages* (2001), *Fantastic Beasts and Where to Find Them* (2001), and *The Tales of Beedle the Bard* (2008).

The paper »Happy Birthday, Harry! – The *Harry Potter* Series between Scholarship and Fandom« by Professor Dr. Marion Gymnich (Bonn) opened the conference and was followed by the students' presentations. The approaches covered a broad spectrum of topics or disciplines, ranging from history, religion, psychology, to law, linguistics, intertextuality, and fandom studies. Many papers also dealt with current topics in society: Carsten Kullmann (Leipzig), for example, talked about racism in the *Harry Potter* series and ended his presentation by transforming the message of the series, namely that love and friendship prevail over evil, into a current appeal for tolerance and open-mindedness. Aleksandra Szczodrowski (Bonn) criticized J.K. Rowling's *Pottermore* story »A History of Magic in North America« by examining the representations of Native Americans in the story. Szczodrowski revealed Rowling's depiction of the Native Americans as a projection of Western cognitive frames, and thereby drew attention to the continued marginalization of Indigenous Nations in North America. Moreover, three papers were presented in the field of gender studies: Miriam Caspers (Bonn) and Marthe-Siobhán Hecke (Bonn) focused on queerbaiting, while Svenja Renzel (Bonn) presented a

paper that correlated female gender roles in the series with the role of women in the Victorian era.



Frederike Kelzenberg reading her paper on »Liminal Spaces in Harry Potter«

Not surprisingly, the coffee breaks between the panels were also *Harry Potter*-themed: Sweets in classical Honeydukes' style and other refreshments awaited the participants in an adjoining room that was adorned with all four house-banners.

More than 140 people attended the conference that took place during the semester break; at times the venue was so crowded that the audience had to sit on the floor. Accordingly, all presentations were followed by extensive and lively discussions, which indicate the huge interest in discussing *Harry Potter* in a critical, academic context and reinforce the series' ongoing popularity and significance even twenty years after the first novel was published. All in all, the conference was a huge success: inspiring and thought-provoking scholarly papers on the *Harry Potter*-phenomenon were presented in the same magical atmosphere that can also be found in the *Harry Potter* novels.

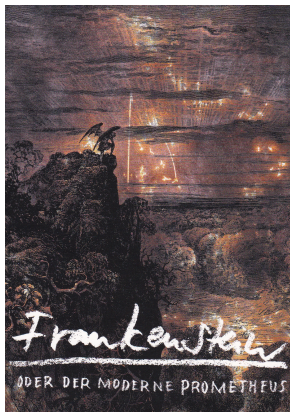
For all who could not attend, an edited conference volume (which will also include additional papers) will be published this year.

— Jule Lenzen

Organization team: Hanne Birk, Denise Burkhard, Miriam Caspers, Franziska Göbel, Marion Gymnich, Sarah Hofmann, Frederike Kelzenberg, Hannah Klein and Jule Lenzen

Speakers: Vera Bub, Miriam Caspers, Michèle Ciba, Christina Gerwing, Franziska Göbel, Marion Gymnich, Laura Hartmann, Marthe-Siobhán Hecke, Sarah Hofmann, Frederike Kelzenberg, Carsten Kullmann, Anne Mahler, Svenja Renzel, Anne Schneider, Max Stottrop, Aleksandra Szczodrowski, Naemi Winter, Maria Zielenbach

Rezension: Frankenstein von Wilde & Vogel



Das Figurentheater Wilde & Vogel, welches bereits eine der schönsten Adaptionen von Tolkiens *Der Kleine Hobbit* produzierte (unbedingt ansehen, wenn sie mal wieder damit auf Tour gehen!) und dessen Repertoire

von Shakespeare bis zur Postmoderne reicht, führte im Mai 2017 eine Interpretation von *Frankenstein* im Leipziger »Westflügel« auf. Wie immer bei Stücken von Wilde & Vogel war ich mir sicher, dass es sich um eine unkonventionelle Interpretation des Textes für die Bühne handeln würde. Und schon von der ersten Minute an bewahrheitete sich diese Vermutung. Vier Schauspieler (Winnie Luzie Burz, Jan Jedenak, Stefan Wenzel und Michael Vogel), zwei Musiker (Johannes Frisch und Charlotte Wilde) und zahlreiche Requisiten füllten den großen Raum komplett aus. Von der Kochplatte, welche fast den ganzen Abend flüssiges Wachs warm hielt, um später in Masken für die Darsteller gegossen zu werden, hin zu einem Tisch, welcher sowohl als Sezier- und Präsentiertisch als auch als Schiff fungierte, auf dem die Protagonisten/Erzähler während des Schöpfungsprozesses der Kreatur durch von Zitaten aus dem Buch begleiteten Wogen

wie in einer Walnusschale hin und her geworfen wurden. Fast die gesamte erste Hälfte des Stücks diente der Beschreibung der Ausbildung Frankensteins und dem Erdenken und später dem Erschaffen der Kreatur.



Besonders spannend an dieser Adaption war die Gleichsetzung aller Darsteller mit beiden Hauptcharakteren, womit die Frage nach der eigenen, menschlichen Natur und der Grenzüberschreitung immer wieder auf alle Figuren zurückgeworfen wurde. Immer wieder hinterfragte sich das Stück selbst – Szenen wurden von langen, sich wiederholenden, ruhigen Sequenzen und ein paar Zaubertricks unterbrochen, wie das Zerteilen einer der Figuren, welche die menschliche Arroganz und Faszination zum Thema Tod und Töten satirisch zu unterstreichen schien. Zwischen dem menschlichen Geschehen tauchten auch immer wieder die winzigen, skelettartigen Figuren von



Victor Frankenstein und seiner Kreatur auf, welche auf der riesigen Bühne fast unterzugehen drohten. Trotzdem zogen sie alle Blicke auf sich und wirkten wie Wesen einer Parallelwelt, welche im Mikrokosmos einzelner Bühnenteile existierten. So entstanden zwei ganz unterschiedliche Erzählstränge im selben Stück.



Letzten Endes kulminierte das Stück durch scheinbar willkürliches Zerknüllen und Bewässern von weißen Papierplanen im so erschaffenen Eismeer, in welchem sich die Miniaturen von Schöpfer und Schöpfung bis zum bitteren Ende hin verfolgten.

Wer also nicht unbedingt nach einer detailgetreuen Adaption sucht, sondern sich auf postmoderne Art mit dem eigenen Menschsein auseinandersetzen möchte, dem sei diese Ausführung sehr ans Herz gelegt.

Die Produktion wurde beratend unterstützt durch den Lehrstuhl für Angewandte Physik der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Die Regie führte Hendrik Mannes. — *Maria Fleischhack*

»Fantasy und Christentum« im Deutschlandfunk

Am 22.01. wurde der Radiobeitrag »Fantasy und Christentum« erstmals im Deutschlandfunk ausgestrahlt. Entstanden ist er unter Mitwirkung von Religionswissenschaftler Dr. Michael Blume zusammen mit Hede Beck und dem Theologen und Diplom-Sprecher Rudolf Guckelsberger in Stuttgart. Dabei kam die Produktion unter dem Schirm der

Katholischen Hörfunkarbeit für das Deutschlandradio anlässlich des 125. Geburtstags von J.R.R. Tolkien zustande.

Darin finden sich neben Ausführungen zu Tolkiens Leben und Werk untermalend auch viele Zitate aus Briefen wie Werken Tolkiens, die von Rudolf Guckelsberger geschmackvoll eingesprochen wurden. So steht neben der Bedeutung der Märchen für Tolkien und dessen einflussreichen Vortrag »On Fairy Stories« auch die Auffassung der Fantasy als »sekundäre Schöpfung« besonders im Mittelpunkt. Hier wird das Konzept der Eukatastrophe ebenso thematisiert wie unterschiedliche Auffassungen Tolkiens und Lewis was das Maß der Anlehnung an den christlichen Schöpfungsmythos anbelangt. Alles in allem ist so ein abwechslungsreicher Beitrag entstanden, der sowohl Fantasy-interessierte Christen wie auch langjährige Tolkien Fans auf populärwissenschaftlicher Ebene anspricht.

Nachzuhören und nachzulesen ist der Beitrag auf Blumes Blog »Natur des Glaubens« (zu finden auf scilogs.spektrum.de), wo er am 27. Januar 2017 von ihm in einem Blogpost veröffentlicht wurde.

Links zum Beitrag:

scilogs.spektrum.de/natur-des-glaubens
blume-religionswissenschaft.de

— *Jenny Bretschneider*

Paddington – A bear conquers the world

Sadly, we have come to learn that Michael Bond, the creator of Paddington Bear, passed away this June. Resurrected in 1956, Paddington Bear was created by Michael Bond after he bought a single left bear at a store for his wife Brenda. Not planning on writing a children's book Bond began writing stories about Paddington and how he often finds

himself confronted with trouble. The first of over twenty stories was published in 1958 and led to world fame for Bond and his good-mannered bear that has a proclivity for bitter orange marmalade. Originating in the United Kingdom Paddington has been translated into over thirty languages and has become known all over the world.

Paddington's character makes him highly likeable and easy to relate to, especially for children. His adventures teach children a sense of right and wrong without being overly complicated. Children can establish their own thoughts and assess situations from different angles without being forced into certain behaviors or a certain mindset. Paddington struggles with the same problems that children also encounter in this world.

Michael Bond has created a character that is accessible for children as well as for adults that nurtures creativity, humor, and the imagination of his readers. Paddington Bear has become a symbol for the United Kingdom and for children all over the world. Even though he parted from life, Bond's stories and his little bear will be kept in the hearts of children and adults alike and will continue to bring joy and adventures to his readers.

– Lilly Stahl

»Beren und Lúthien« –

A final (ad)venture

Im Juni 2017, genau 100 Jahre nachdem Tolkien mit *Beren und Lúthien* den Grundstein für seine Mythologie legte, bringt der mittlerweile selbst 92-jährige Christopher Tolkien ein Buch heraus, welches er selbst als Hommage in memoriam an seinen Vater und dessen Mythologie bezeichnet. Darin setzt er dem Leser schrittweise den Entwicklungsprozess der tragischen Liebesgeschichte um die Elbin Lúthien Tinúviel und den Sterblichen Beren auseinander. Denn seit Tolkien 1917 den ers-

ten Entwurf anfertigte, erlebte die Geschichte mehrere teils massive Änderungen. So werden neben diesem frühesten Manuskript auch ein kurzer Abriss seiner Mythologie von 1926 sowie Ausschnitte aus der *Quenta Noldorinwa* und der *Quenta Silmarillion* mit einbezogen. Am bemerkenswertesten ist jedoch die fragmentarische Verfassung *The Lay of Leithian*, die mit 1986 zusammenhängend fertig gestellten Versen auf *Beowulf*-Ausmaße hinzuzielen schien. Es ist bedauerlich, dass das epische Gedicht inmitten eines der Höhepunkte abbricht, doch Tolkiens Sohn schafft es mit Rekonstruktionen und Passagen aus anderen Texten den Lesern erfolgreich das Gefühl eines runden Ganzen zu vermitteln.

Doch wer ist eigentlich das intendierte Publikum von *Beren und Lúthien*? Denn für interessierte Leser, die jedoch nur begrenztes Wissen über die Hintergründe und Zusammenhänge in Tolkiens Welt besitzen, wird die Lektüre wohl eine beschwerliche Reise sein. Zu detailliert werden hier wieder Verbindungen zu Vorgeschichte und späteren Geschehnissen gezogen und Unterschiede in den verschiedenen Fassungen verglichen. Zudem strotzen die frühen Texte nur so von Archaismen, was den Erzählfluss teils etwas zäh gestaltet, aber auch ein Gefühl der Zeitlosigkeit vermittelt. (Das vielen Lesern entgegenkommende Glossar »schwieriger Wörter« gliedert sich so gleich vor dem üblichen Namensglossar ein.) Für begeisterte Tolkien-Enthusiasten jedenfalls ist das »neue« alte Werk ein weiteres lang ersehntes Puzzleteil in Tolkiens Schaffen und bietet spannende Hintergründe zur Entwicklung der wahrscheinlich wichtigsten und persönlichsten seiner Erzählungen.

Kritik kann hier nur insofern geübt werden, dass in den Medien nach der Ankündigung der Erzählung das Bild einer zusammenhängenden prosaischen »stand-alone novel« gezeichnet wurde. Das könnte mehr als einen Leser in seinen Erwartungen fehlgeleitet

haben, schließlich ist *Beren und Lúthien* genau das nicht.

Lobenswert ist definitiv die deutsche Ausgabe des Buches in der Übersetzung von Helmut W. Pesch und Hans-Ulrich Möhring, die wie gewohnt bei Klett-Cotta erschien. Dabei navigiert sich die deutsche Fassung recht erfolgreich durch Übersetzungsuntiefen wie den schwierig darzustellenden Unterschied zwischen *pixies, faeries, fayes, elfs and elves*. Unproblematischer wäre es eventuell gewesen die englischen Bezeichnungen beizubehalten – vielleicht zumindest im Kommentar von Christopher Tolkien. Gut gelungen scheint auf jeden Fall auch die Übersetzung des Gedichts *The Lay of Leithian* ins Deutsche, während die wie immer großartigen Zeichnungen und Aquarelle von Alan Lee auch das Auge geschmackvoll durch die Erzählung führen.

Alles in allem ist *Beren und Lúthien* ein Buch für Tolkien Fan(atic)s und Sammler, aber kein kanonischer Roman für das heimische Fantasyregal. Insgesamt aufmerksam aufbereitet, gibt es liebevoll Einsichten in den Jahrzehnte umfassenden Entstehungsprozess der im *Silmarillion* enthaltenen Version der Erzählung. Es ist ein Geschenk an die Fans, die hier einen wohl letzten Einblick in die Gedankenwelt Tolkiens erhaschen, und noch vielmehr ist es eine traumhaft schöne Hommage von Christopher Tolkien an seine Eltern. Bereits im Vorwort schreibt dieser offen, dass *Beren und Lúthien* wohl seine letzte Bearbeitung der »verlorenen Geschichten« seines Vaters sein wird. Definitiv ist es ein würdiger Abschluss seiner Nachlassverwaltung, denn er setzt Tolkien hier ein letztes erfolgreiches Denkmal.

— Jenny Bretschneider

***In Calabria* – Peter S. Beagle**

Those who loved *The Last Unicorn* will be pleased to hear about Peter S. Beagle's new novel *In Calabria*, which is a story that again evolves around a unicorn. A lone farmer named Claudio Bianchi keeps to himself and finds fulfillment in his solitude until one day a unicorn appears in his vineyard. When the postman's sister starts to deliver Bianchi's post to him once a week the story begins to unfold. The unicorn is pregnant and chose Bianchi's farm to be the place of birth for her colt. Bianchi himself lost his family during childbirth and never quite recovered from it, blaming himself for the death of his child. His inability to forgive himself for what happened let him grow stubborn, weary, deeply skeptical and cynical. He perceives social contacts as annoying and unnecessary until Giovanna, the postman's sister, steps into his life. Discovering the unicorn, Giovanna begins to spend time with Bianchi and falls in love with him. Even though Bianchi begins to enjoy Giovanna's company, he feels reluctant to allow himself a deeper emotional connection as he is afraid of feeling happy, knowing that it can turn into profound sorrow all too suddenly.

Peter S. Beagle heartwarmingly describes a man's long forgotten experience of falling in love that he never thought would come to him again. Bianchi is not a hero or a warrior in the classical sense but his heroism lies in his pure heart and in his loyalty to what he thinks is right and worth protecting. The unicorn does not simply choose Bianchi's farm land to give birth to her colt but she especially chooses Bianchi to be her aid and protector. When her colt is ready to be born it is Bianchi who helps the unicorn because her colt has not turned in the right direction within the womb. As the unicorn's colt's life is threatened by these complications Bianchi is there to help. When rumors of two

unicorns living on Bianchi's farm get out and unicorn hunters want to take them down at any cost, the unicorn returns the favor. When dangerous, mafia-like unicorn hunters threaten Bianchi's and Giovanna's lives, the story culminates in a magical fight in which Bianchi appears to find the magic and power of unicorns within himself and thus prevails.

Ending with the prospect of true everlasting love, Peter S. Beagle's new novel is magical, furious, gripping, and heartwarming. A story that despite its mythical component is a story of determination, bravery, faithfulness, and love that can give hope and a new life to a beaten and bruised soul.

— Lilly Stahl

Review:

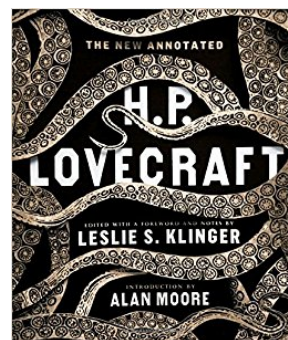
The New Annotated H.P. Lovecraft

The world of cosmic horror and ancient evils of H.P. Lovecraft is one of the few fictional universes that can compete with J.R.R. Tolkien's Middle-Earth in terms of sheer vastness of history and mythology. However, while Tolkien's fantasy realm, thanks to his careful planning, can be far easier described in definitive terms than the mythologies which inspired them, Lovecraft's mythos is harder to navigate. The places and creatures he invented were never intended to form a cohesive system. In *The New Annotated Lovecraft*, Leslie S. Klinger nevertheless attempts to entwine the tentacle-knot of eldritch deities and sinister cults and to discover the core of Lovecraftian horror.

Klinger guides new and familiar Lovecraft readers through the body of the horror-master's work. The book includes virtually all of Lovecraft's most popular stories, from »The Call of Cthulhu« over »The Dunwich Horror« to *At the Mountains of Madness* but also includes some lesser known tales which are of special interest for the evolution of his literary style, such as »Dagon« and »Nyarlathotep«. The focus of the collection is on Lovecraft's classic and cosmic horror tales, his lesser known

Dreamworld stories, like »The Dream-Quest of Unknown Kadath«, are omitted. One or two of them would have been a welcome addition and helpful in illustrating the diversity of Lovecraft's literary output.

In his notes Klinger comments on the stories with information on the time and circumstances of their creation, background on the frequently employed New England settings, and the vast body of literature the author drew on in order to build his own »anti-mythology«, as it is aptly described in his foreword. The annotations are thorough and detailed, without overwhelming the reader with a tide of additional knowledge. He rather provides a reading experiences which enables horror novices a glimpse into the complex inner world of the H.P. Lovecraft which often goes far beyond the story itself. Experienced horror enthusiasts should be aware that the collection deals virtually exclusively with the writing of Lovecraft, the numerous additions and extensions other writers made to his fictional cosmos are only marginally discussed.



The New Annotated H.P. Lovecraft

Herausgeber:
Leslie S. Klinger
Erschienen im Oktober
2014
Hardcover, 928 Seiten
Barnes & Noble
ISBN: 978-0-871-404534
Preis: 23,99 €

Leslie's guide to Lovecraft is topped off with comprehensive additional material. After an introduction by Alan Moore (who, besides working in the Lovecraftian tradition, has written three graphic novels based directly on Lovecraft's fiction, the most recent one being the three-part series *Providence*) about the ongoing fascination of Lovecraftian horror, the

volume features an exhaustive foreword, including a brief overview of the evolution of horror; science-fiction and pulp magazines, Lovecraft's life and academic Lovecraft studies, making it an ideal introduction to Lovecraft and his horror tales for new readers. Further material includes a chronological arrangement of Lovecraft's stories, the lineage of Lovecraft's alien deities and a bibliography of relevant secondary texts on the inventor of cosmic horror.

With his essential fiction, valuable annotations and additional info about the author, the genre and the academic and literary reactions to his works, *The New Annotated H.P. Lovecraft* provides the ideal gateway to the horrifying world of Lovecraft. The carefully commented stories do not only present some of the New England writer's prime creations but, together with the foreword, which in itself contains all basic knowledge about the topic, and the valuable additional content, draws a comprehensive image of Lovecraft himself and the vibrant inner life, which enabled him to create his nightmarish visions. — Robin Rau

Review: *Ghost in the Shell*

Wenn ein Manga-Comic aus den 90ern mit Hollywood-Größen wie Scarlett Johansson für das große Kino verfilmt wird, und das lange nachdem der Animanga-Welle der 2000er zu einem Rinnsal verebbt ist, sind

die Erwartungen bereits hoch. Nachdem so ziemlich jeder cinematische Ausflug in die Gefilde japanischer Pop-Kultur bestenfalls ein fragwürdiger Erfolg war, muss diese Story doch etwas zu bieten haben was ein solches Risiko rechtfertigt, oder? Hat sie auch, aller-



dings ist die westliche Film-Adaption eher ein zweifelhafter Segen.

Ursprünglich nahm das *Ghost in the Shell*-Franchise, welches mittlerweile nicht nur drei Anime-Serien, vier Anime-Filme und zahlreiche Buch- und Videospiel-Adaptionen umspannt, in der 1989 gestarteten Manga-Reihe *Ghost in the Shell* von Masamune Shirow seinen Anfang. Darin entführt er den Leser in eine düstere Cyberpunk-Welt, in der es möglich ist, Teile des menschlichen Körpers durch Technologie zu ersetzen, was allerlei Fortschritt aber auch Probleme mit sich bringt, zum Beispiel, dass nun der Mensch selbst zum Opfer von Hacking werden kann. So wird auch die junge Frau, Mira Killian, die bei einem cyberterroristischen Anschlag beide Eltern verlor und deren Körper stark geschädigt wurde, von dem Konzern Hanka Robotics zu einem solchen Cyborg gemacht, indem ihr Bewusstsein, ihr Ghost, in einen künstlichen Körper, eine sogenannte Shell, eingesetzt wird. Daraufhin soll Mira als Teil der Anti-Terrorismus-Gruppe Section 9 gegen Angriffe, wie denen, dem sie selbst zum Opfer fiel, vorgehen. Doch mit der Zeit wird klar, dass der Hanka-Konzern nicht ist, was er vorgibt zu sein und mehr in Miras Vergangenheit verborgen liegt als ihr erzählt wurde.

Vor diesem Hintergrund setzen die *Ghost in the Shell*-Teile sich mit der Suche nach der eigenen Identität und den Gefahren eines wachsenden Vertrauens in Technologie auseinander – Themen die heute wohl noch bedeutsamer sind als in den 90ern, als das Franchise nicht nur in Japan boomte. Im neuen Realfilm werden profunde Fragen über unser Verhältnis zu Technik und dem Cyberspace allerdings durch ganz andere Problematiken überschattet. Bereits vor Start des Filmes hagelte es Kritik an der Besetzung der Hauptrolle durch Scarlett Johansson, die vielleicht durch den Umstand, dass die weiße Schauspielerinnen Johansson zu diesem Zeitpunkt noch

als Besetzung der asiatischen Titelheldin in Disneys neuem *Mulan*-Film geplant war, an Aufwind gewann. Tatsächlich lässt sich der Verdacht auf Whitewashing durch den Film selbst nicht wirklich vertreiben. In einer Stadt, die augenscheinlich eine zum Großteil asiatische Bevölkerung hat, ist aus unerfindlichen Gründen jeder Charakter, der sich auch nur in der Peripherie der Handlung befindet, weiß. Selbst der gehackte Transportfahrer, der Section 9 angreift, ist rein zufällig Brite. Miras Vorgesetzter, quasi als überspitzte Antithese dazu, kommuniziert demonstrativ nur auf Japanisch, obwohl jeder andere Charakter Englisch spricht.

Allzu einfach darf man es sich bei einem Urteil über den Film dann aber doch nicht machen, denn die *Ghost in the Shell*-Story ist ein Kommentar zu Identität in einer multikulturellen, technologisierten Gesellschaft, aber eben aus einer japanisch-asiatischen Perspektive. Themen wie ethnische Diversität werden hier teilweise völlig anders wahrgenommen und von anderen kulturellen Dynamiken und Problematiken überschattet, wie bereits in der weitestgehend positiven Reaktion auf Johansson und ihre Rolle in Japan zu sehen war. Ja, *Ghost in the Shell* versucht, sowohl im japanischen Original als auch in der Hollywood-Fassung, eine Welt zu präsentieren in der die eigene Identität zunehmend variabel wird und dadurch gänzlich zu verschwinden droht. Was jedoch letztlich als einziges wirklich deutlich wird ist, dass Multikulturalität und Globalisierung Sensibilität für unterschiedlich Kulturstandarts erfordern. Der *Ghost in the Shell*-Realfilm lässt eine solche leider vermissen und verwandelt eine Geschichte über Identitätsfindung in einer postmodernen Welt in eine Parodie ihrer selbst. Nett anzusehen sind die imposante Cyberwelt und ihre kybernetischen Bewohner dann aber zumindest doch.

— Robin Rau

Review: *The OA*

Those who enjoy a good, gradually resolved mystery will like *The OA*. Those who enjoy spending hours trying to unravel the meaning of the watched show and aren't disappointed to find none will love it.

Netflix' 2016 original show revolves around the 28-year-old Prairie Johnson, who disappeared without a trace seven years prior and now suddenly shows up again, confused, with strange scars on her back, and unwilling to disclose anything about where she has been and what has happened to her. The biggest mystery, however, is the miraculously restored sight of the formerly blind woman. While Prairie's adoptive parents Nancy and Abel try their best to help her acclimate to normal suburban life again and to find out what happened to their estranged daughter, Prairie gathers a group of troubled high school boys and their equally troubled teacher around her in an abandoned house to gradually reveal what happened to her. At some point, she is going to need their help with something, because, as Prairie insists, her story is just the beginning.



Through Prairie's narration, *The OA* is divided into two parallel streams through which we get to know the events that occur in the present and revolve around Prairie, her parents, and the unlikely group she assembles, as well as what Prairie tells us about the seven years she was missing. This structure adds an interesting dynamic to the show but combined with a slow

pace it frequently leads to frustration. It doesn't help that the show, which initially drew a lot from narrative uncertainty and hinted supernatural elements, completely goes overboard with its unlikely events later in the season. Through some, admittedly quite impressive, plot twists it all leads up to an ending which is ultimately nothing short of disappointing in the last episode's final minutes.



Disappointing is also the show's treatment of its characters, most of them as flat as cardboard cutouts. Only a few characters actually receive the attention they deserve and only Nancy and Abel actually share their fears and hopes with the viewer. Although Prairie is characterized quite excessively, her secrets and lies throughout the plot leave us guessing which part of her complex personality is true and which made up for various purposes. Everybody else is granted a few centric moments through which we glimpse a piece of truly intriguing and complex personalities. Unfortunately, this is all we get. All the more disappointing as the limited *dramatis personae* would have lent itself to a more in-depth exploration of its characters.

The OA is a prime example of a show that starts out with an interesting premise and an exciting concept but somehow loses track of that midway through the season. Despite all the wasted potential and the unsatisfying ending,

there is hope for the show, however. Netflix recently announced a second season. While nothing specific is known about this new chapter in the story and its connection to the first one, it may add some sense to the finale, unlock the potential of the shows diverse characters and help the plot to finally take off. — Robin Rau

American Gods

Neben *The Handmaid's Tail* von Margaret Atwood wurde auch Neil Gaimans *American Gods* für ein TV Format adaptiert. Das Buch erzählt die Geschichte von Shadow, der zu Beginn seiner Reise im Gefängnis sitzt und seiner baldigen Entlassung entgegen blickt. Er möchte in sein altes Leben, zu seiner Frau Laura und einem Job in einem Fitnessstudio zurückkehren. Als er in das Büro des Gefängnisdirektors gerufen wird und dieser ihm mitteilt, dass seine Frau Laura bei einem Autounfall tödlich verunglückt ist, er deshalb früher aus der Haft entlassen wird und nun zu ihrer Beerdigung nach Hause zurückkehren muss, beginnt die eigentliche Geschichte.

Auf dem Flug nach Hause trifft Shadow auf Wednesday, der sich mehr als geheimnisvoll gibt und nichts darüber enthüllt wer er ist und was das für ein Plan ist, den er verfolgt, für den er Shadow als »Handlanger« unbedingt engagieren will. Gaimans Erzählstrang wird immer wieder von Geschichten über alte Götter unterbrochen, die in sich abgeschlossen sind und keine Parallelhandlung erzeugen. Während die Haupterzählung um Shadow und Wednesday's Reise chronologisch abläuft hat sich die Serie dazu entschieden unterschiedliche Abschnitte des Buches in einer anderen Reihenfolge darzustellen und deren Handlung teilweise zu verändern oder sogar gänzlich neue Erzählfragmente einzustreuen. Die Serie ist bildgewaltig und nutzt eine besonderen Art Details abzubilden oder überhaupt erst sicht-

bar zu machen.

Leider entfernt sich die TV Serie in ihrem Verlauf zunehmend von Gaimans Originalgeschichte und fokussiert sich auf Dinge, die in Gaimans Geschichte keine tiefere Bedeutung haben oder sogar gar nicht existent sind. Als Beispiel könnte man die Beziehung zwischen Shadow und seiner toten Frau Laura nehmen, die auf Grund einer Münze mit besonderen Fähigkeiten von den Toten zurückgekehrt ist. Die Serie zielt vermehrt auf eine Liebesgeschichte ab, die in Gaimans Buch so nicht vorhanden ist. Lauras Motivation Shadow zu folgen ist nicht so stark ausgeprägt wie es in der Serie dargestellt wird, noch ist ihr Antrieb reine, wahre Liebe. Lauras Charakter ist in Gaimans Darstellung selbstgerecht, impulsiv, egoistisch und destruktiv. Ihre Motivation bei Gaiman ist Wiedergutmachung und Sühne, nicht die, in diesem Falle fast komische, unsterbliche Liebe zu Shadow.

Diese erste Staffel bestand aus acht Episoden, die ein gutes Viertel des Buches auf gewisse Art und Weise abgedeckt haben. Es sind weitere Staffeln geplant und man darf gespannt sein, wie die restliche Geschichte erzählt wird. Alles in Allem ein TV Format, das Spaß macht und unterhält; wer jedoch sehr stark mit Gaimans Originalgeschichte verbunden ist, wird keine wahre Erfüllung in der Serie finden. Beides sollte unabhängig voneinander betrachtet werden und in dem Fall ist beides sehr empfehlenswert. — Lilly Stahl

Witch, please

A Fortnightly Podcast about the Harry Potter World by Two Lady Scholars

»The Goblet is political«, »Roaring Anachronisms and Where to Find Them« und »The Full-blood Patriarchy«: So heißen nur einige der Podcasts, die seit Februar 2015 ein- bis zweimal im Monat auf der Internetpräsenz von »Witch, please« erscheinen. Die beiden Köpfe hinter dem Format sind Marcelle Kosman und

Hannah McGregor aus Edmonton und Vancouver mit regelmäßiger Unterstützung durch »your favourite guy with a film degree« a.k.a Neale Barnholden. Dabei werden in kritischer aber dennoch fanbewusster Weise Motive der Harry-Potter-Welt mehr oder minder feministisch analysiert. Mit dem Konzept konnten die beiden Frauen schon 4106 interessierte Follower allein auf Twitter gewinnen (Stand Juli 2017), sodass auch ein Merchandiseshop bereits seinen Platz auf der Homepage gefunden hat.

Über ihre Podcasts sagen Marcelle und Hannah, dass sie sich im Grunde genommen gar nicht so viel von anderen Blogs auf Seiten wie Tumblr unterscheiden – mit der Ausnahme von »weniger memes und mehr ganzen Sätzen«. Das Projekt gäbe ihnen außerdem die Chance, gemeinsam über die wirklich wichtigen Themen wie Feminismus, Rassismus und Sexismus zu sprechen. Die Welt von Harry Potter sei dabei ein gemeinsames Thema zu dem nahezu jeder einen Bezug habe und problemlos in die Debatte einsteigen könne. Über den Erfolg ihrer Podcasts können die beiden nach wie vor nur staunen. Dabei ist ihr akademischer Hintergrund und ihre eigene Lehrtätigkeit ein Punkt, der sie von unzähligen »Booktubern« und zahllosen Fansites über J.K. Rowlings Welt abgrenzt: Sie vereinen den liebevollen Blick eines Fans auf das liebste Franchise mit der kritischen Lesart zweier Literaturwissenschaftlerinnen.

So bleibt nur abzuwarten, welcher Streich der beiden *lady scholars* als nächstes folgt. Eingesehen werden können die Podcasts unter <http://ohwitchplease.ca/> oder iTunes. Noch etwas mehr über sich erzählen die beiden in einem Interview mit Jenni Berrett für das online Lifestyle-Magazin »ravishly«: <http://www.ravishly.com/people-we-love/marcelle-kosman-hannah-mcgregor-lady-scholars-witch-please>.

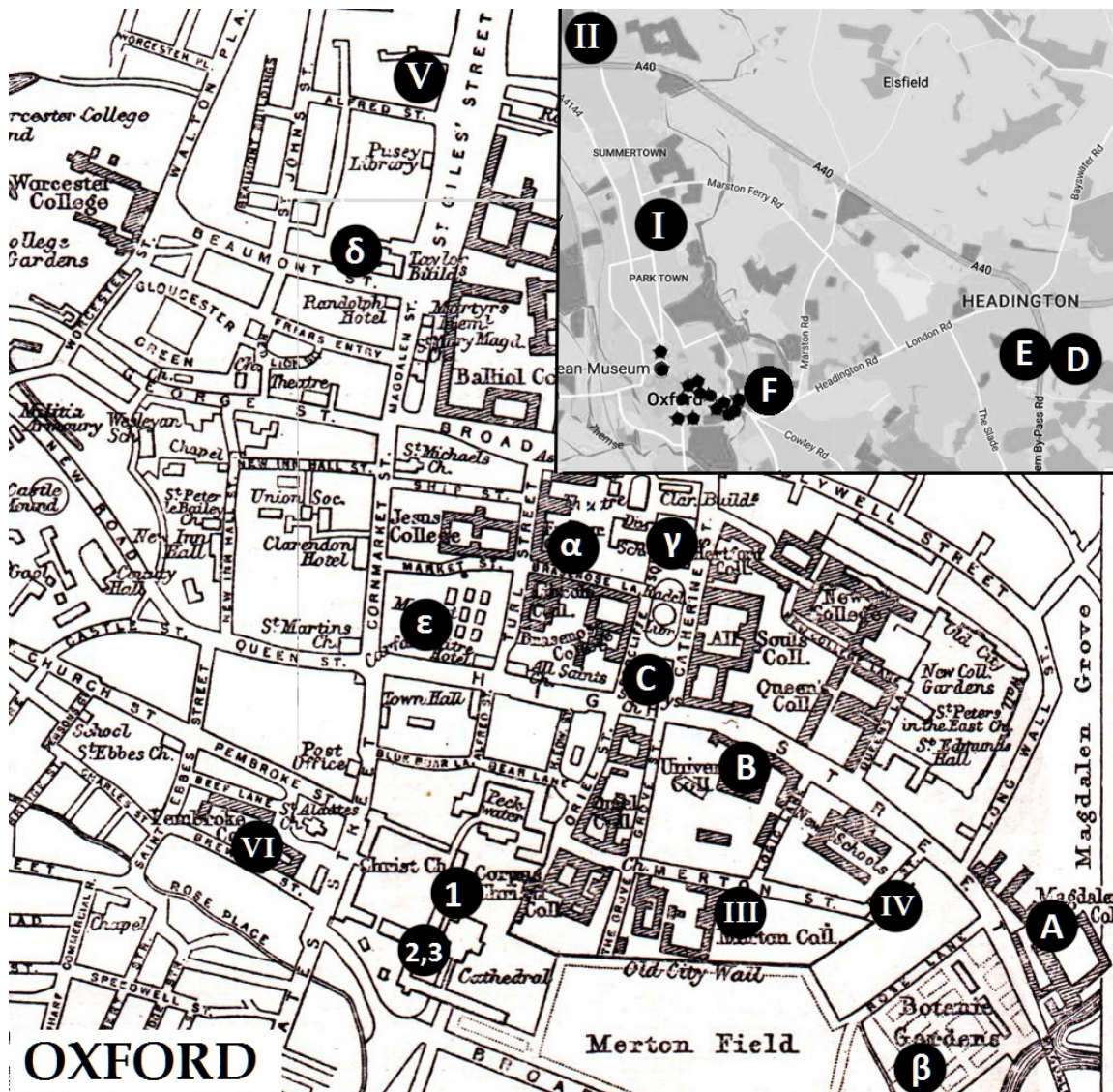
— Jenny Bretschneider

Fantastic Places and where to find them

As Oxford has been home to some of the most remarkable British authors of fantasy, it is no wonder that there exist several guides to the city that focus on those authors, the places that they lived at, and the buildings and nature that inspired their writings (e.g. <http://www.traveller.com.au/oxford-walking-tours-lewis-carrolls-inspiration-11kty3>). For our map of fantastic places in Oxford (»and where to find them«) we have decided to take

a closer look at the following four authors: Lewis Carroll, C.S. Lewis, Philip Pullman, and J.R.R. Tolkien, because they prove to be the most prominent of a huge set of authors to choose from.

Each of them has an own category of characters that represent them on the map so that the corresponding author can be quickly found in the key just below the map. However, we have not included »Tolkien's tree« – the famous old black pine known to have been a favourite of his – as it sadly had to be felled in 2014.



Lewis Carrol (Charles Lutwidge Dodgson)

- 1 **Deanery garden:** The Liddell Girls lived here from 1856 onwards. On the south wall is the door featured in *Alice in Wonderland*.
- 2 **Christ Church:** Dodgson lived here from 1851–1898 in his rooms in the quadrangle’s northwest corner.
- 3 **The Hall of Christchurch:** The long-necked brass andirons served as model for *Alice in Wonderland*.

C.S. Lewis

- A **Magdalen College:** Lewis taught at Magdalen from 1925 to 1954.
- B **University College:** Lewis studied here as an undergraduate and lived in Staircase XII, room 5, Radcliffe Quad.
- C **University Church of St. Mary the Virgin:** Here Lewis delivered the famous speech »The Weight of Glory«.
- D **C.S. Lewis House:** Also known as »The Kilns«, it was Lewis’s home in Headington since 1930.
- E **Holy Trinity Church:** Lewis is buried at Holy Trinity Church, OX3.
- F **Addinson’s walk:** Here Lewis supposedly found his Christian faith in the course of a discussion with Tolkien and H. Dyson.



F



β

Phillip Pullmann

- α **Exeter College:** Pullmann’s college served as model for Lyra’s Jordan College in *His Dark Materials*.
- β **Botanic Garden:** Following the descriptions in the book, the real model for Will’s bench can be found in the garden.
- γ **Bodleian Library:** It served as model for Bodley’s Library in Lyra’s Oxford.
- δ **Ashmolean Museum:** The famous museum was referenced in *His Dark Materials*.
- ε **Covered Market:** The Covered Market served as filming location in the movie adaption.



V

J.R.R. Tolkien

I 22 and 20 Northmoor Road: Tolkien lived at 20 Northmoor Road from 1926 to 1930 and from 1930 to 1931 respectively.

II Wolvercote Cemetery: Here is the grave of Tolkien and his wife Edith with the famous inscription of »Beren and Lúthien«.

III Merton College: Tolkien was Professor at Merton from 1945 to 1959. He is said to have sat at the great stone table outside which might have served as inspiration for the council of Elrond.

IV 21 Merton Street: He spent his last years here after his wife Edith had passed away.

V Eagle & Child: The Pub was the famous meeting place for the Inklings.

VI Pembroke College: Tolkien became Professor for Anglo-Saxon at Pembroke in 1925.

Sources that are not in the common domain:

β: <https://songsandsonnetsdotorg.files.wordpress.com/2014/01/2013-09-15-14-26-23.jpg>

3: <https://www.nytimes.com/2015/11/15/travel/alice-in-wonderland-oxford-lewis-carroll.html>

V: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6c/The_Eagle_and_Child.jpg

— Jenny Bretschneider



III



3

Der »Hype« ums Horn

Ob man sie mag oder nicht, entkommen kann man ihnen zurzeit nicht – Einhörnern. Der neueste Trend hat sich in alle Zweige der Industrie ausgebreitet und erstreckt sich über eine Bandbreite von Tassen über Bettwäsche, Kuscheltiere, Lampen, T-Shirts, Schokolade und vielem mehr, sogar bis hin zur Einhorn-Wurst und -Pizza. Die Faszination mit Einhörnern ist nicht neu, aber sie hat ein enormes Ausmaß angenommen, als die Industrie erkannte, dass dieses mystische Wesen der neue

Verkaufshit ist. Erste Hinweise auf diese Wesen gibt es bereits seit über 2000 Jahren v. Chr. und sind auf Siegeln der Indus-Kultur zu finden. Die zweidimensionale Profilabbildung dieser Wesen lässt natürlich die Vermutung aufkommen, dass es sich um Nashörner, Rinder oder hirschartige Tiergattungen handelt, deren zweites Horn aufgrund der Darstellungsweise verdeckt ist. Nichtsdestotrotz tauchen Abbildungen von Einhörnern, oder besser gesagt mythischen Wesen mit einem Horn, in fast

allen Jahrhunderten unserer Zeitgeschichte auf.

Auch in der Literatur ist das Einhorn ein Objekt der Neugierde und Begeisterung. Eine der wohl bekanntesten Geschichten über ein Einhorn auf der Suche nach anderen seiner Art ist wahrscheinlich die Geschichte von Peter S. Beagle *Das letzte Einhorn*. Der 1982 in einen animierten Film verwandelte Roman aus dem Jahr 1968 strahlt immer noch eine Faszination für das Publikum aus und führt somit dazu, dass der Film in Deutschland jedes Jahr zur Weihnachtszeit mindestens einmal ausgestrahlt wird. Wie bereits in der Literatur ist auch in der Kunst das Einhorn ein häufig zu findendes Motiv. Eins der wohl bekanntesten Werke sind die sechs Wandteppiche »Dame mit dem Einhorn«, die im Musée national du Moyen Âge in Paris zu sehen sind. Diese Wandteppiche haben es sogar in die zauberhafte Welt von Harry Potter geschafft, wo sie die Wände des Gryffindor Gemeinschaftsraumes schmücken.



Für die meisten, wie sicherlich auch für die Industrie, ist der Einhorn-Trend nur eine Modeerscheinung, die nach einiger Zeit erschöpft sein wird und so wie der Eulen-Trend aus der letzten Saison von einem neuen Trend abgelöst wird. Doch für einige Liebhaber wird die oft schon lange bestehende Begeisterung für diese Wesen fortbestehen und glücklicherweise von phantastischen Autoren wie Peter S. Beagle

unterstützt, der bereits im November dieses Jahres erneut Geschichten über das mythische Wesen veröffentlichen wird. — Lilly Stahl

Neuerscheinungen 2016/17

Christliche Philosophie?: Denkwege mit C.S. Lewis und Josef Pieper erscheint am 11. September 2017 bei Schöningh Paderborn. Thomas Möllenbeck und Berthold Wald sind die Herausgeber. Ein weiterer Band, *Schuld und Sünde: Eine notwendige Klärung mit C.S. Lewis und Josef Pieper*, erscheint beim selben Verlag mit denselben Herausgebern am 2. Oktober 2017.

Das *Der Herr der Ringe*-Ausmalbuch erschien am 6. Mai 2017 bei Klett-Cotta. Das *The Hobbit Movie Trilogy Colouring Book* erschien bereits Anfang Februar 2017 bei Harper Collins.

Das Gespräch mit Gott: Beten mit den Psalmen von C.S. Lewis, übersetzt von Christian Rendel, erschien am 2. Februar 2016 im Brunnen Verlag.

Das Silmarillion als Luxusausgabe im Ledereinband, in der Übersetzung von Wolfgang Krege erscheint am 14. Oktober 2017. Diese Ausgabe ist limitiert auf 7777 Stück.

Eine neue Übersetzung von George MacDonalds *Die verschwundene Prinzessin: Ein Märchen für Kinder und Erwachsene* erschien am 25. April 2017 bei avox fantasia. Ulrich Taschow wirkte als Herausgeber, Illustrator, Editor und Übersetzer.

Lunch mit C.S. Lewis: Tischgespräche mit dem Schöpfer von Narnia von Alister McGrath erschien am 2. Februar 2016 beim Brunnen Verlag. Die Englische Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel *If I Had Lunch with C.S. Lewis: Exploring the Ideas of C.S. Lewis on the Meaning of Life* bei Tyndale House Publishers.

Nordische Mythen und Sagen, eine typisch Gaiman'sche Nacherzählung nordischer Mythen, erschien am 16. Februar 2017 im Eichborn Verlag. André Mumot wirkte als Übersetzer.

Prinzessin Insomnia & der alptraumfarbene Nachtmahr, ein neuer Zamonienroman, von Walter Moers erscheint am 28. August 2017 beim Albrecht Knaus Verlag. Eine Graphic Novel Ausgabe von *Die Stadt der Träumenden Bücher* ist in Vorbereitung.

The Furthest Station: A PC Grant Novella von Ben Aaronovitch erscheint am 28. September 2017 als neuester Teil der *Rivers of London* Serie.

The New Annotated Frankenstein. Mary Shelleys berühmter Roman wurde von Leslie S. Klinger annotiert und beinhaltet eine Einführung von Guillermo del Toro und ein Nachwort von Anne K. Mellor. Das Buch erscheint am 8. August 2017 bei Liveright.

The Overneath, eine neue Kurzgeschichten-sammlung von Peter S. Beagle mit und ohne Einhorn erscheint im November 2017.

Tolkien and Sanskrit (zweite, überarbeitete Edition): *The Silmarillion in the Cradle of Proto-Indo-European* von Mark T. Hooker erschien am 22. November 2016.

Philip Pullmans *The Book of Dust* holt uns zurück in die Welt von *His Dark Materials*. Der erste Band der neuen Trilogie *La Belle Sauvage* erscheint am 19. Oktober bei Penguin Random House Children's and David Fickling Books.

Herzliche Einladung von Christine Weidner zu den folgenden Stammtischen:

Sa, 5. August 2017:

»Rotkäppchens Lust und Leid – Biographie eines europäischen Märchens«

Sa, 14. Oktober 2017:

»Mahlzeiten in Mittelalter«

Sa, 11. November 2017:

»H.G. Wells – ein Einfluß auf C.S. Lewis? Am Beispiel von *things to come* «

ins Cafe »Zettels Traum« in der Altstadtstr. 20 in

51379 Leverkusen-Opladen.

Beginn jeweils um 15 Uhr

Wenn jemand einen literarischen Nachmittag oder ein Stammtischtreffen plant oder sonstige News hat, wären wir sehr dankbar für einen Hinweis. Wir würden dann ggf. im nächsten Newsletter im Frühjahr und/oder auf der Website und auf Facebook Werbung machen.

Die relevanten Links sind:

<http://www.inklings-gesellschaft.de/>

und

<https://www.facebook.com/DieInklingsGesellschaftEv/>

sowie die fb-Gruppe

<https://www.facebook.com/groups/889784364409951/>